

Egal, was du gleich tust, tu es laut

Theaterspiel an Hauptschule steigert das Selbstbewusstsein der Schüler

Von HANS-WILLI HERMANS

NIPES. Es wird laut in der Aula der Hauptschule Bülowstraße. 14 Schüler der 10b und ihre Übungsleiterin stampfen rhythmisch mit dem rechten Fuß auf, klatschen dazu in die Hände und rufen: „One, two, three.“ Mit einer Gruppe von drei Jungs ist Elisabeth Clarke-Hasters allerdings noch nicht zufrieden: „Can you be louder than me?“ – „Schafft ihr es, lauter zu sein als ich?“, fordert sie das Trio heraus. Als das gelingt, ist wieder die ganze Gruppe dran: „Who ist the most wonderful person in the world?“ – „Wer ist der wundervollste Mensch der Welt?“, ruft Clarke-Hasters und befiehlt allen, so laut wie möglich zu antworten: „Me!“ – „Ich!“

Ein bisschen Augenzwinkern ist dabei, denn als nächstes ruft sie „Who is the best football-player in the world?“ – „Wer ist der beste Fußballer der Welt?“. Einige der Jungen müssen lachen, als sie „Me!“ schreiben. Aber die Botschaft ist angekommen: Hemmungen sollen überwunden werden, es hilft niemandem, sich zu verstecken.

„Gerade am Übergang von der Schule zum Beruf ist Selbstbewusstsein sehr wichtig“, erklärt Jana Petzoldt. Sie ist Kulturmanagerin der KultCrossing GmbH, die an diesem Vormittag die Veranstaltung „Theaterspiel auf Eng-



Auf Englisch wetteiferten Stefano, Giuseppe und Vincenzo (v.l.) um die Gunst einer Schönen. (Foto: Hermans)

delphia stammende Elisabeth pass steckt, hält Clarke-Hasters

Clarke-Hasters. Sie hat als Tänzerin mit Maurice Béjart, Karlheinz Stockhausen oder Pina Bausch zusammengearbeitet, ist aber mit ihrer Ausstrahlung durchaus in der Lage, einen Haufen kichernder Schüler bei der Stange zu halten. „Heute Morgen haben sie Improvisationstheater auf Englisch geübt“, erläutert Petzoldt die mannigfachen Vorzüge des Konzepts: „Dabei lernen die Schüler den zwanglosen Umgang mit der Fremdsprache, und hoffentlich weckt es auch die Lust auf Kultur.“

Die Schrei-Übung vor Beginn der kleinen Vorführung dient der Beseitigung der letzten Selbstzweifel: Egal, was du gleich tust, tue es laut. Schließlich sitzen da auch 15 Referendare des Claudius-Seminars, die beobachten, was eine solche Workshop-Arbeit bringt. Sie sehen kurze Szenen aus dem Alltagsleben, einen Beziehungsstreit am Küchenzettel, einen Restaurantbesuch oder den Streit zweier Jungs um die Gunst eines Mädchens.

Mit ihrer ganzen Energie und ihren gesammelten Englischkenntnissen werfen sich die Schüler in das Spiel. Ab und zu, wenn die Handlung in einem dramaturgischen Eng-

pass steckt, hält Clarke-Hasters ein Pappschild mit einem Begriff hoch, den die Schüler dann einbauen müssen. „Rabbit“ zum Beispiel – was soviel heißt wie „Kaninchen“ – soll einer der Jungen beim Streit um die Schöne einsetzen, und er greift den Konkurrenten so gleich an: „You look like a rabbit“ – „Du siehst aus wie ein Kaninchen.“ Grölen in der Aula, und selbstverständlich kommentieren die Schüler jede Äußerung ihrer Freunde auf der Bühne. Es herrscht allgemein gute Laune: „Zum ersten Mal macht mir der Englisch-Unterricht Spaß“, meint Verena, und Vincenzo sagt: „Theaterspielen ist toll, das müssten wir öfter machen.“

Elisabeth Clarke-Hasters bekommt Applaus von den Schülern und lobt sie im Anschluss ebenfalls: „Super, wie neugierig die sind, und wie mutig.“ Dann gibt sie auf Deutsch noch einen Tipp. Die Schüler müssen gerade stehen, den Kopf erhoben halten und an etwas denken, das sie gern machen. „Wenn ihr so vor Leuten steht, haben die gleich einen besseren Eindruck von euch und sind neugierig – zum Beispiel ein Chef.“ Vincenzo fragt zaghaft: „Funktioniert das auch, wenn man ein Mädchen anspricht?“ „Es hilft“, sagt Clarke-Hasters.